



Fotos: Ute Sommer --- Jede Menge Ideen und Anregungen zur Ortsentwicklung konnte Bernd Niedermeier, Chef vom Büro MWM, auf den Lageplänen verorten.

POLITIK

Wie geht es weiter in Nümbrecht?

us: 05.06.2019, 11:31 Uhr

Nümbrecht- Die Nümbrechter Ortsentwicklung wird mit dem zweiten Teil des Integrierten Handlungskonzeptes fortgesetzt - Im Rahmen einer Planungswerkstatt wurden gestern viele konstruktive Beiträge aus der Bürgerschaft zusammengetragen.

Von Ute Sommer

Der Startschuss des Integrierten Handlungskonzeptes 1.0 für den Nümbrechter Ortskern fiel vor sechs Jahren - ebenfalls mit einem Bürger-Workshop. Etliche Ideen fanden Eingang in die konkrete Gestaltung von Hauptstraße, Rathausvorplatz, Knottenweiher, Dorfplatz und Niedens Garten und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Logisch, dass die Gemeinde auch bei der Umsetzung der zweiten Umgestaltungphase des IHK 2.0 seine Bürger mit ins Boot holen möchte, denn die "Schwarmintelligenz" hat sich bestens bewährt.

Zur Planungswerkstatt unter den Themenfeldern "Bildungscampus und Umfeld" und "Gesundheitscampus, Freizeit, Erholung" waren alle Bürger aus dem Hauptort und den 91 Außenorten in den Ratssaal der Gemeinde geladen. "Wesenskern des IHK-Konzeptes sind abgestimmte Gesamtentwürfe funktional zusammenhängender Bereiche, deshalb möchten wir ihre Wünsche aufnehmen", unterstrich Bürgermeister Hilko Redenius den Wunsch aktiver Bürgerbeteiligung. Der innerörtliche Weiterentwicklungsprozess wird begleitet von den Stadtentwicklern des Planungsbüros MWM aus Aachen.

["Mir macht die Bürgerbeteiligung Spaß und ich sehe mich als Moderator im Gestaltungsprozess", so Nümbrechts Bürgermeister Hilko Redenius.]

Dessen Chef Bernd Niedermeier erläuterte die Intention, bestehende Strukturen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der Digitalisierung, der Bildung, Gesundheit und des Klimas neu zu bewerten, einzubeziehen und eventuell miteinander zu vernetzen. Als konkrete Handlungsfelder mit Zukunftspotenzialen für die Gemeinde definierte er das Schulzentrum als multifunktionale Bildungslandschaft und den Kurpark als Naherholungs-, Gesundheits- und Freizeitstandort.

Aufgeteilt in zwei Arbeitsgruppen und moderiert von den Stadtentwicklungsprofis von MWM äußerten die anwesenden Bürger förderliche Ideen und Vorstellungen bezüglich der Umgestaltungsmöglichkeiten. Die heterogenen, angeregten Diskussionsrunden aus Alt- und Neubürgern, Eltern, Kinderlosen, Außenortsbewohnern und Kulturinteressierten aller Generationen erbrachten mit unterschiedlichsten Sichtperspektiven ein breites Meinungsbild.

Als Erwartungen ans IHK 2.0 formulierten die Teilnehmer der Gruppe "Bildungscampus" ihre Kritik am Abriss von Gebäuden, wünschten sich einen Mehrzweck-Veranstaltungsraum, forderten eine allgemeine Attraktivitätssteigerung für Kinder und Jugendliche, in deren Umsetzung die Heranwachsenden unbedingt integriert werden müssten.



[Ingenieur Boris Foki (3.v.l.) konnte sich über engagierte Helfer bei der künftigen Gestaltung des Bildungscampus freuen.]

Recht zügig allerdings konzentrierte sich das Gespräch auf die problematische Verkehrssituation rund um Schule und im Ortskern, vielfach verursacht durch sogenannte Helikopter-Eltern. "Gerade aus der Feststellung der Mängel generiert man Lösungen", machte Ingenieur Boris Foki den Workshop-Mitgliedern Mut, ihre Wahrnehmungen detailliert zu beschreiben.

Grundsätzlich vermisste das Team "Gesundheitscampus, Freizeit, Erholung" das direkte Feedback der Anlieger zum IHK 1.0. und monierte, "der Kurpark vergisst die Jugendlichen". So würde die Verlegung von Kinderspielfeld und Minigolfanlage ins Zentrum der Grünanlage für deren Belebung sorgen, verstärkte Gastrovielfalt, Außen-Fitness-Geräte, Sinnpfade oder Duftgärten könnten die Aufenthaltsqualität für alle Generationen steigern, Wildblumenbeete für größere Biodiversität sorgen und dem Bienensterben entgegenwirken. "Mit der Biologischen Station und deren Netzwerkpartnern haben wir die Fachleute doch vor der Haustüre".

Zum Abschluss des Workshops wurden alle Anregungen mit unterschiedlich farbigen Moderationskarten auf einem Lageplan fixiert und dienen Gemeinde und Stadtplanern als künftige Arbeitsgrundlage für die Fortschreibung des IHK-Nümbrecht 2.0.